

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1928**

20 (24.1.1928)

1928.  
Vertrags-  
lebender  
fährlische  
lese ver-  
wenden  
infs die  
en. Alle  
nkänden  
en ihre  
wert so-  
en abige  
schlechten  
leistungen  
Geltung  
egen die  
en. Wäre  
t ausge-  
ter Zeit  
verbands-  
elben sie  
nschaften  
r in den  
acht. G-  
nd.  
15  
2 (0:1)  
1:1:1)  
1 abg.  
1 (0:0).  
7:2  
ankirgen  
Frank-  
2:2  
3  
141,25  
197  
219,50  
22  
269,50  
130,25  
16,50  
170  
121  
103  
109,10  
81  
144  
202  
in ab  
148  
in 67,50  
Befel  
4,70 10  
20,475  
189,48  
80,80  
85,75  
16,514  
29,23  
Sohn  
1. und  
on A.  
hand-  
1,80  
runter  
n En-  
ldorf

**Erscheint täglich**  
mit Ausnahme der Feiertage.  
**Bezugs-Preis:**  
Durch die Post bezogen und durch den Briefträger und unsere Zusteller frei ins Haus monatlich Goldmark 1.20  
Der Bezugspreis ist im Voraus zu entrichten.  
In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.  
Geschäftszeit 1/8 bis 5 Uhr Sonntags geschlossen.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 465  
Postfach-Konto  
Karlsruhe Nr. 8908

# Der Landbote

**Sinsheimer Zeitung** Gegr. 1839  
**General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal**

Helteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt  
Wöchentliche Beilagen: Neue Illustrierte • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- und Landwirtschaft

**Anzeigen-Preise:**  
Anzeigen: Die 33 mm breite Millimeter-Zeile 6 Goldpf.  
Reklamen: Die 92 mm breite Millimeter-Zeile 20 Goldpf.  
Grundschrift im Anzeigen- und Tertteil ist Petit.  
Bei Wiederholungen tarifreduzierter Rabatt, der bei Nichtzahlung innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum oder bei gerichtlicher Betreibung erlischt.  
Anzeigen-Aufnahme bis 8 Uhr vormittags; größere Anzeigen müssen am Tage vorher ausgeben werden.  
Bank-Konto:  
Vereinsbank Sinsheim  
c. G. m. b. H.

Nr. 20. Dienstag, den 24. Januar 1928. 89. Jahrgang

## Keine Einigung über den § 20.

Der Schutz der Simultanschule in Baden und in Hessen. — Ergebnislose Verhandlungen des interfraktionellen Ausschusses.

Das Kabinett berät über die Kosten.  
Berlin, 23. Jan. Heute nachmittag fand eine Beratung des Reichskabinetts über das Reichschulgesetz statt und zwar in erster Linie über die Frage der Kostendeckung. Im Reichsrat hatten alle Länder erklärt, daß sie die Kosten für die Durchführung des Reichschulgesetzes nicht tragen könnten, sondern einen Reichszuschuß verlangen müßten. Im Kabinett ist nunmehr beschlossen worden, der Reichsinnenminister von Reubell solle in der morgigen Sitzung des Bildungsausschusses eine Erklärung abgeben, die Reichsregierung sei mit den Länderregierungen in Verbindung getreten, um zunächst den Umfang der entstehenden Kosten festzustellen. Zum Teil hat diese Fühlungnahme schon zu präzisen Angaben der Länderregierungen geführt, zum Teil stehen sie noch aus. In den Verhandlungen mit den Länderregierungen soll aber weiter auch die Frage geklärt werden, wie die erforderlichen Mittel aufgebracht werden können. Da bei einer Durchführung des Reichschulgesetzes die einzelnen Reichsgebiete nach dem Umfang der vorzunehmenden Reformen in verschiedener Höhe belastet sein würden, denkt man an eine Art Ausgleichskasse oder ein ähnliches Mittel, durch das die entstehenden Kosten etwa in gleichem Maße verteilt werden können. Während diese Kostenfrage erst akut werden wird, wenn das Reichschulgesetz aus dem Reichstag an den Reichsrat zurückgeht, wo die Länder selbst mitzureden haben, ist über eine zweite, von den Parteien zu entscheidende Frage heute den ganzen Tag über ergebnislos verhandelt worden. Es handelt sich dabei um den Paragraphen 20 des jetzigen Schulgesetzentwurfes, der vorsieht, den Simultanschul-ländern Baden und Hessen nur eine fünfjährige Schutzfrist zu gewähren. Die Deutsche Volkspartei ist bei den heutigen Ver-

handlungen bei ihrer Forderung stehen geblieben, daß der Schutz der Simultanschulländer zeitlich begrenzt werden dürfe. Da das Zentrum aber ebenfalls bei seiner Forderung nach Begrenzung der Schutzfrist geblieben ist, muß die Frage im Bildungsausschuß selbst entschieden werden.  
Die Deutsche Volkspartei wird in der morgigen Sitzung des Bildungsausschusses den Antrag einbringen, den Paragraphen 20 im Sinne ihrer Forderung zu ändern. Es ist zu erwarten, daß die Stimmen der Deutschen Volkspartei, der Demokraten und der Sozialdemokraten zusammenkommen, diesem Antrag zur Annahme verhelfen werden. Eventuell soll dann der Paragraph 20 in der dem Zentrum unerwünschten Form in die dritte Lesung übernommen werden und man will zwischen zweiter und dritter Lesung versuchen, nochmals eine Verständigung herbeizuführen. Anscheinend will man versuchen, von Seiten des Zentrums in einer interfraktionellen Besprechung, die für morgen früh angesetzt ist, die Deutsche Volkspartei doch noch zum Einlenken zu bewegen, obgleich das eigentliche Thema dieser interfraktionellen Besprechung die geplante Hilfsaktion zugunsten der Landwirtschaft ist.  
Dresden, 23. Jan. Bekanntlich hat die Reichsregierung vor einiger Zeit auf Grund des Drängens der Opposition im Bildungsausschuß des Reichstages die Länderregierungen gebeten, die voraussichtlichen Mehrkosten des geplanten Schulgesetzes festzustellen. Wie ich erfahre, haben die Ermittlungen des sächsischen Volksbildungsministeriums ergeben, daß die einmaligen Kosten in Sachen voraussichtlich etwa 40 Millionen, die laufenden Mehrkosten gegenüber dem jetzigen Zustand etwa 5 bis 6 Millionen Reichsmark jährlich betragen werden.

## Dr. Köhler verteidigt seinen Etat.

Berlin, 23. Januar.  
Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 15 Uhr und kündigt an, daß für die durch die Pöbubus-Affäre hervorgerufenen Kosten ein Nachtragsetat zu erwarten sei, der noch vor dem Haushalt des Reichswehrministeriums erledigt werden soll.  
Die erste Beratung des Reichshaushaltsplanes für 1928 wird fortgesetzt.  
Abg. Seiffert (Völk.) erklärt zur Frage des Einheitsstaates, wenn man etwas Neues schaffen, so müsse auch anderes billig sein, was Preußen recht ist. Der Redner wendet sich vor allem gegen den Neosömismus der Parlamente. Der Redner fordert ein Fürsorgegesetz für die verarmten Inflationsopfer.  
Abg. Frau Gohlke (linke Kommunistin) bezeichnet den Bürgerblod als eine Frucht der sozialdemokratischen Politik nach dem Kriege. Sieht man als der große politische Kopf Severing habe man sich schon nicht an den Bürgerblod anschließen können. Wenn man der sozialdemokratischen Presse glauben könnte, wäre Groener bereits Mitglied der Sozialdemokratie und Hindenburg würde bald folgen. Der Kommunist Thilmann habe wie ein schlechter Sozialdemokrat geredet. Im Gegensatz zu den offiziellen Scheinkommunisten würden die linken Kommunisten an dem Sturz dieser bürgerlichen Gesellschaft arbeiten. Die Reichswehr könne nicht reformiert, sie müsse radikal aufgelöst werden.

sungs- und Verwaltungsreform ist der Regierung Führerlosigkeit vorgeworfen worden. Wenn wir in den Ergebnissen der Länderkonferenz einen Fortschritt sehen, dann befinden wir uns damit in Uebereinstimmung mit dem preussischen Ministerpräsidenten Braun. Das stürmische Drängen Dr. Cremer's nach dem Einheitsstaat scheint in seiner eigenen Partei nicht überall geteilt zu werden. Sein Fraktionsvorsitzender Dr. Scholz hat zwei Tage später Ausführungen gemacht, die wesentlich ruhiger klangen. Der Vorsitzende der Deutschen Volkspartei in Baden hat kürzlich gesagt, der Föderalismus müsse aus wirtschaftlichen Gründen hochgehalten werden. Mit der Verwaltungsreform dürfen wir nicht warten, bis das Verhältnis zwischen Reich und Ländern neu geregelt ist. Ich hoffe, daß die von der Länderkonferenz eingeleiteten Ausschüsse fruchtbringende Arbeit leisten werden.  
Abg. Reil (Soz.-Dem.) erklärt, der bisherige Verlauf der Aussprache habe einen ebenso tiefen wie lehrreichen Einblick in das „traute und harmonische Familienleben“ des Regierungsblocks gewährt. Die „Kreuzzeitung“ habe eine Prüfung darüber angekündigt, ob Ansehen und Würde der Deutschen Volkspartei derartige Belastungsproben noch länger ertragen. So oft noch Ansehen und Würde der Deutschen Volkspartei, so erklärt der Redner, mit ihrem Drang zu den Fleischklopfen des Regierungsblocks in Wettbewerb treten, habe stets dieser Drang den Sieg davongetragen. Der Redner fragt, wie es möglich war, daß die zutreffenden Pressemeldungen über die Pöbubus-Affäre solange Zeit in ganz unwahrscheinlicher Weise demontiert wurden. Es sei die Frage berechtigt, wie viele Millionen noch in verstedten Tüpfeln des Wehrministeriums liegen, um gelegentlich für illegale Zwecke verwendet zu werden. In der Frage des preussischen Sitzes im Reichsbahnverwaltungsrat habe der Reichsfinanzminister dem Reichsrat geantwortet, daß er sich nicht zu helfen weiß. Warum habe man nicht den Mut aufgebracht, Dr. Lütkeföhl mitzuteilen, daß seine Ernennung auf Grund eines rechtlichen Irrtums erfolgt und ihn zu erlösen, von seinem Amt zurückzutreten. Der Reichsinnenminister habe auch die Anfrage wegen seiner Stettiner Rede mit einer wenig glücklichen Verlegenheitsausrede beantwortet. Tatsächlich habe er bei seiner Äußerung in der Versammlung jedes Maß von Achtung vor der deutschen Volksvertretung vermissen lassen. Die Länderkonferenz habe allgemein enttäuscht. Der württembergische Staatspräsident Bazille habe sich ein so unedelmütiges Aussehen erlaubt, wie es kaum jemand erwarten konnte. Der Redner stellt fest, daß Bazille mit seinen grotesken Drohungen das württembergische Volk nicht hinter sich habe. Die württembergische Bevölkerung denke nicht daran, dem Reich die Treue zu kündigen. Die bevorstehenden Neuwahlen in Württemberg würden die Reichsregierung zum Abzug zwingen.  
Abg. Quag (Natl.) dankt dem Finanzminister für sein Streben nach Sparamkeit. Das von ihm entrollte Konjunkturbild sei aber einseitig. Eine normale Konjunktur müsse sich auch in der Landwirtschaft wieder spiegeln. Die Not der Landwirtschaft bedrohe das gesamte deutsche Volk mit einer Katastrophe. Sie sei gleichbedeutend mit der Not des deutschen Ostens. Wir liefen Gefahr, mitten im sogenannten Frieden die Kernprovinzen des alten preussischen Staates zu verlieren. Deshalb sei eine großzügige Dispolitik notwendig. Die deutsche Zahlungsbilanz biete unter dem Druck der Reparationsleistungen ein hoffnungsloses Bild. Das Bild, daß wir unsere Stellung auf dem Weltmarkt erheblich verstärken könnten, werde sich als Illusion erweisen. Das Geld für Exportkredite sollte man lieber für die Landwirtschaft verwenden. Ganze landwirtschaftliche

Gebiete würden von den Steuern befreit werden müssen. Der Redner fordert eine Sparpolitik großen Stils. Der Dualismus zwischen Preußen und dem Reich sei ein riesiger finanzieller Luxus. Die Selbstbeschränkung der Parlamente sei eine alte deutsche nationale Forderung. Namentlich die Gemeinden müßten den Weg zur Sparamkeit zurückfinden. Solange die deutsche Tributsumme nicht fest bestimmt sei, so erklärt der Redner, hänge das Damoklesschwert über dem Haupte jedes Finanzministers. Die Eigenstaatlichkeit der Länder sei ein wertvolles nationales Gut. Der Redner fordert die Rückgabe des deutschen Bodens im Osten als eine Vorbedingung für die Wiederherstellung des deutschen Volkslebens. In den großen nationalen Zielen dürfe es keine Parteiunterschiede geben. Er schließt: Wir wollen unser Vaterland nicht beherrschen, wir wollen ihm dienen.

## Die Reichseinnahmen im Dezember 1927

Berlin, 24. Jan. Die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und Abgaben betragen im Monat Dezember 1927 bei den Besitz- und Verkehrssteuern 329,4 und bei den Zöllen und Verbrauchsabgaben 244,4, mithin insgesamt 573,8 Millionen Reichsmark. Diese Gesamteinnahme ist um 103,9 Millionen Reichsmark niedriger als die Einnahme im November 1927 mit 677,7 Millionen Reichsmark. Die Mindereinnahme entfällt auf die Besitz- und Verkehrssteuern und zwar in der Hauptsache auf die veranlagte Einkommensteuer (minus 27,3), die Körperschaftsteuer (minus 3,2), die Umsatzsteuer (minus 11,5) und die Vermögenssteuer (minus 6,8). Sie ist dadurch begründet, daß bei den drei erstgenannten Steuern im November noch größere Zahlungen auf die im Oktober fällig gewordenen Vorauszahlungen eingegangen sind und daß auf die Einkommensteuer der Landwirte und auf die Vermögenssteuer im November Vorauszahlungen zu entrichten waren. Die Lohnsteuer, die wegen zunehmender Arbeitslosigkeit an sich eine Mindereinnahme hätte erwarten lassen, zeigt gegenüber dem November ein Mehrerkommen von 4,9 Millionen Reichsmark, was dadurch zu erklären ist, daß im Dezember vielfach Weihnachtsgattifikationen gezahlt werden und in diesem Jahre im Dezember infolge Verabschiedung des Besoldungsgesetzes an die Beamten Nachzahlungen für die Monate Oktober, November und Dezember erfolgt sind. Die Zölle und Verbrauchsabgaben haben insgesamt eine Mehreinnahme von 2,9 Millionen Reichsmark gegenüber dem November gebracht. Das Aufkommen im ersten bis dritten Viertel des Rechnungsjahres 1927 beträgt im Ganzen 637,5 Millionen Reichsmark, also 525 Millionen Reichsmark mehr als drei Viertel des Haushaltsolls von 7750 Millionen Reichsmark, so daß auch nach dem Dezemberaufkommen ein günstiges Gesamtergebnis für das Rechnungsjahr 1927 erwartet werden kann.

## Erklärung des Evangelischen Bundes.

Berlin, 22. Jan. Zu der Ablehnung der an die Konferenzen von Stockholm und Lausanne sich anschließenden Einigungsbestrebungen der christlichen Kirchen durch die päpstliche Enzyklika vom 6. Jan. d. J. stellt das Präsidium des Evangelischen Bundes in einer Erklärung fest, daß die evangelischen Christen den Anspruch der römischen Kirche, allein die Verwirklichung der heiligtätigen, sichtbaren Kirche Christi zu sein, und den Anspruch des Papstes auf Ausschließlichkeit der Leitung und der unfehlbaren Lehrgewalt als unbiblisch und unevangelisch und mit der Pflicht christlicher Liebe und Eintracht unvereinbar entschieden ablehnen. Demgegenüber, so heißt es in der Erklärung weiter, begrüßen wir umso dankbarer die aus tiefempfundener Gesamtverantwortung der daran beteiligten christlichen Kirchen heraus entstandenen Einigungsbestrebungen und rufen alle Evangelischen dazu auf, in vertiefter Auffassung evangelischen Glaubens und Lebens das Erbe der Kirche der Reformation in Treue zu wahren und ihre Lebenskräfte gerade in unserer Zeit mit allen Mitteln zu stärkerer Geltung zu bringen. In einer weiteren Erklärung wird gegen alle Versuche, eine neue evangelische Partei zu gründen Stellung genommen und die Erwartung ausgesprochen, daß die bestehenden Parteien dem einmütigen Empfinden der evangelischen Bevölkerung Rechnung trage und sich die Wahrung der deutsch-evangelischen Interessen mehr als bisher angelegen sein lassen.

## Ein Röhbach-Femeoffizier verhaftet.

München, 23. Jan. Auf Grund eines Haftbefehls des Untersuchungsrichters beim Landgericht Stettin wurde der Kaufmann und frühere Leutnant Edmund Heines, Mitglied des Bundes Röhbach, gestern durch Münchner und Stettiner Kriminalbeamte in Schongau verhaftet und heute früh nach Stettin abtransportiert. Heines ist der Anstiftung zum Nord, der im Sommer 1920 auf einem pommerischen Gut an einem anderen Mitglied des Bundes Röhbach begangen worden ist, dringend verdächtig. Hier in München ist Heines als eines der besten und aktivsten Mitglieder der Prätorianergarde Hitlers bekannt.

## Parter Gilbert wieder in Berlin

Berlin, 24. Jan. Der Generalagent für die Reparationszahlungen, Parter Gilbert, ist am Sonntag von seiner mehrtägigen Reise nach den Vereinigten Staaten wieder nach Berlin zurückgekehrt. Damit ist sein offizieller Wechnachtsurlaub, den Parter Gilbert regelmäßig in den Vereinigten Staaten verbringt, zu Ende. Die diesmalige Reise Gilberts hat jedoch deshalb besondere Bedeutung, weil wichtige Besprechungen sowohl in Washington mit der amerikanischen Regierung als auch in Paris mit der französischen Regierung bezw. der Reparationskommission und in Brüssel mit der belgischen Regierung über dringende, das Reparationsgesamtproblem angehende Fragen stattgefunden haben. Man darf deshalb wohl erwarten, daß nach der Rückkehr Gilberts nach Berlin nunmehr auch hier Besprechungen bevorstehen.

## Ausperrung in den sächsischen Guß-Stahlwerken

Dresden, 24. Jan. Die gesamte Belegschaft der sächsischen Gußstahlwerke A.-G. in Freital ist am Sonntag früh

um 8 Uhr ausgehert worden, weil sich die Arbeiterkraft beharrlich gemweigert hat, die ihr auf Grund des für verbindlich erklärten Schiedsspruches vom 29. Dezember 1927...

Deutsch-litauischer Schiedsgerichtsvertrag?

Berlin, 24. Jan. Die nunmehr feststehende wird der litauische Ministerpräsident Woldebars am Mittwoch zu mehrtägigen Besprechungen in Berlin eintreffen. In erster Linie wird über den deutsch-litauischen Handelsvertrag...

Die Streiklage in der mitteldeutschen Metallindustrie

Halle, 24. Jan. Die Bezirksgruppe Halle des Verbandes der Metallindustriellen hat beschlossen, die Arbeiter am Dienstagabend nach Schichtschluß auszusperren. Außer den bereits streikenden 7000 Arbeitern werden weitere 1000 Mann in insgesamt 62 Betrieben von der Aussperrung...

Austritt der A. S. P. aus dem Reichsbanner

Dresden, 24. Jan. Der erweiterte Parteiausschuß der Alten Sozialdemokratischen Partei erließ an die Mitglieder der A. S. P. eine Kundgebung, nach der der Bundesvorstand des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold unter dem 19. Januar 1928 die republikanische Staatsgesinnung aberkannt hat...

Neue Schikanen im besetzten Gebiet

Koblenz, 24. Jan. Die interalliierte Rheinlandkommission hat dem Reichskommissar für das besetzte Gebiet ihre Stellung zur Anwendung des Nichtstrafpolizeigesetzes von 1922 im besetzten Gebiet bekanntgegeben. Dabei werden die Vorbehalte und Einschränkungen gemacht, daß aus dem unbesetzten Gebiet keine Polizeibeamten oder Polizeiauftraggeber im besetzten Gebiet Aufträge ohne Mitwirkung von Beamten...

Möglichkeit haben, Personen, die in ihren Diensten stehen, zu warnen und rechtzeitig in Sicherheit zu bringen.

Zukunftsaussichten des Luftverkehrs.

Bern, 22. Jan. Ueber die Zukunft des Luftverkehrs äußert der bekannte schweizerische Flieger und Direktor der Ad Astra-Luftverkehrsgesellschaft, Mittelholzer, im Berner Bund beachtenswerte Ansichten. Er sieht nur im Verkehr auf großen Strecken eine Entwicklungsmöglichkeit für den Flugverkehr, weil dieser für kurze Strecken zu teuer und zu wenig vorteilhaft sei...

Die Investitionsforderung der Kleinen Entente.

Genf, 23. Jan. Die Noten der Kleinen Entente-Staaten wegen der Investition in Ungarn sind auch heute im Völkerbundsekretariat nicht überreicht worden. Es soll noch immer etwas Uneinigkeit zwischen Prag und Belgrad einerseits und Bukarest andererseits über die Formulierung der Noten bestehen...

Thälmann aus Wien ausgewiesen

Wien, 24. Jan. Auf einer Massenversammlung, die der Rote Frontkämpferbund Österreichs im Verlaufe seines Kongresses vorgestern nachmittag in Wien unter freiem Himmel abhielt, sprach der deutsche Kommunist Thälmann, der sich in heftigen Ausfällen gegen die österreichische Regierung erging. Daraufhin wurde er zur Polizeidirektion vorgeladen und aufgefordert, das Bundesgebiet sofort zu verlassen...

Deutschland ratifizierte zuerst

Genf, 24. Jan. Der deutsche Generalkonful Nischmann überreichte gestern dem Generalsekretariat des Völkerbundes die Urkunde der vom Reichspräsidenten am 18. Januar vollzogenen Ratifikation für das auf der internationalen Arbeiterkonferenz am 15. Juni 1927 angenommene internationale Abkommen über die Krankenversicherung der Arbeitnehmer im Handel, Gewerbe, häuslichen Dienst und Landwirtschaft. Deutschland ist der erste Staat, der die Ratifikation dieses Abkommens vollzogen hat.

Französischer Protest

Gegen eine Rußlandkonzession der Gruppe Farquhart-Dito Wolff.

Paris, 24. Jan. Zwischen der Sowjetregierung und der amerikanischen Finanzgruppe Farquhart ist vor etwa zwei Monaten ein Vertrag über eine sehr erhebliche Konzession im Donez-Gebiet geschlossen worden, die die Neueinrichtung einer Anzahl von Betrieben, unter anderem auch der Walejew-Werke, den Bau eines Elevators in Jarzyn, den Bau einer Eisenbahnlinie Jarzyn-Nicolajew und andere Arbeiten zum Gegenstand hat. In der Konzession ist von deutscher Seite auch die Otto Wolff-Gruppe beteiligt...

forderung namgetommen und hat durch ihre diplomatischen Vertreter in Berlin, Moskau und Washington entsprechende Vorstellungen erhoben. Als Begründung wird angeführt, daß Reichsstreitigkeiten mit den französischen Vorbesitzern der Walejew-Werke zu befürchten seien. Das Staatsdepartement in Washington seinerseits hat der Farquhart-Gruppe bereits mitgeteilt, daß es eine Kapitalausfuhr zu Zwecken der Ausbeutung der Konzession nicht gestatten würde.

Um den Zahlungsmodus für die 26prozentige Reparationsabgabe

Paris, 24. Jan. Die deutsch-französischen Verhandlungen über eine Abänderung des Zahlungsmodus für die 26prozentige Reparationsabgabe nehmen einen normalen Verlauf. Die Verhandlungen, die auf deutscher Seite von Geheimrat Jaffe und Generalstaatsrat Döbele geführt werden, hofft man in Kürze zum Abschluß bringen zu können.

Notlandung zweier deutscher Flugzeuge in Frankreich

Paris, 24. Jan. Ein von Barcelona kommendes deutsches Postflugzeug, das sich auf dem Wege nach Marseille befand, mußte infolge einer Motorpanne vorzeitig in der Nähe von Pontevilla landen. Die fünf Reisenden, die kleine Verletzungen davontrugen, begaben sich im Automobil nach Perpignan.

Ein weiteres deutsches Flugzeug, das von seinem Konstrukteur, Hans Klemm, in dessen Begleitung sich zwei Amerikaner befanden, geführt wurde, mußte infolge eines Zylinderdefektes auf einem Feld in der Nähe von Avignon landen. Die Passagiere dieses Flugzeuges, die von der französischen Riviera kamen, erlitten leichte Verletzungen. Nach einer Reparatur konnte der Flug nach Stuttgart fortgesetzt werden.

Kritik des „Echo de Paris“ an den französisch-amerikanischen Patilverhandlungen

Paris, 23. Jan. „Echo de Paris“ kritisierte gestern unter der Ueberschrift „Briand in Verlegenheit“ recht lebhaft die französisch-amerikanischen Verhandlungen über einen Kriegsverzicht-Pakt. Das Problem, das man bei der Abfassung der vorgestern nach Washington übermittelten französischen Antwort habe lösen wollen, sei gewesen, den Forderungen der Vereinigten Staaten zu widerstehen und sich doch derart auszubringen, daß der Pariser Regierung nicht vorgeworfen werden könne, die Verhandlungen abzubrechen zu wollen. Im Grunde hätten die Vereinigten Staaten von Frankreich gar nichts gewollt und es sei nur die Schuld Frankreichs gewesen, wenn es durch seine unkluge Initiative die amerikanischen Forderungen vom 11. Januar heraufgefordert habe, die es nun ablehnen müsse. Alle in Frage kommenden Lösungen seien für die Pariser Regierung vom Uebel. Wenn durch Zufall die Verhandlungen doch zu einem Ergebnis führen sollten, so seien die mittel- und osteuropäischen Staaten, die Alliierten Frankreichs, in Gefahr, von dem Pakt ausgeschlossen zu werden. Wenn aber, wie es wahrscheinlich sei, und wie es Briand im Grunde seines Herzens wünschte, das Unternehmen scheiterte, würden die französisch-amerikanischen Beziehungen, die seit einigen Monaten in ihrer traditionellen Herzlichkeit nahezu wiederhergestellt waren, Schaden leiden. Die 20 Millionen Dollaranleihe voll abgezinst.

New York, 24. Jan. (Funkpruch.) Die zwanzig Millionen Dollaranleihe der Vereinigten westfälischen Elektrizitätswerke G. m. b. H. Dortmund ist voll abgezinst worden.

Wieder eine deutsche Anleihe in Amerika aufgelegt

New York, 24. Jan. (Funkpruch.) Gestern wurde die erste deutsche Anleihe seit November 1927, nämlich die 20 Millionen-Dollar-Anleihe der Westfälischen Vereinigten Elektrizitätswerke, in New York aufgelegt.

Senator Borah gegen die Kriegshetzerien

New York, 24. Jan. (Funkpruch.) Senator Borah sprach sich mit aller Schärfe gegen das amerikanisch-englische Bekenntnis aus. Senator Borah sah sich zu seiner Rede veranlaßt durch eine Rede des Admirals Plunkett, der den Krieg mit England für nahe und unvermeidlich erklärte und durch die Forderung des Admirals Hughes, des Chefs der amerikanischen Flottenoperationsleitung, auf den Riesenausbau der amerikanischen Marine. Senator Borah forderte Amerikas Bevölkerung auf, sich nicht gegen alle Kriegshetzerien vorzugehen, da sie unheilvoll seien. Ein



Sohr der Knecht ROMAN VON ARNO FRANZ. Was man hat, hat man; was man bekommen konnte, hat man noch nicht. Er rechnete nur noch mit Taffachen. Zufall und Hoffnungen fehlten in seinen Berechnungen schon seit langem gänzlich. Das macht wohl Leben und Schaffen schwerer, dafür aber weniger unleser. Bestimmt bewahrte es vor Enttäuschungen. Als Sohr vom Feldweg in die Chaussee einbog, sah da im Grafe ein Mann — er mochte bald an die sechzig sein — der sein Frühstück verzehrte. „Guten Appetit“, sagte Sohr. Der Alte nickte freundlich und fragte: „Wo gehen Sie denn hin?“ „Nach Finkenichlag.“ „Ist das weit?“ „Nein — ein Viertelstündchen.“ „Ich muß auch dahin, da können wir zusammengehen.“ „Wenn Sie Schritt halten können, schon!“ „Kann ich! Ich bin noch ganz gut auf den Beinen.“ Und die beiden wanderten miteinander die Straße entlang. Der Alte hielt tapfer mit. „Man findet das selten“, begann er nach längerem Schweigen, „daß Männer Lehren lesen und gar Hafer! Bei uns lieft man Korn und Weizen.“ „Man lieft, was man braucht.“ „Sie haben wohl Kaninchen?“ „Nein — ein Fohlen.“ Da blieb der Alte vor Staunen stehen. „Ein Fohlen?“ „Kommen Sie nur, ich muß weiter.“ und der Alte setzte sich wieder in Bewegung. „Das hab' ich auch noch nicht erlebt und bin zweiundsechzig Jahre alt geworden, daß einer, der ein Fohlen hat, Lehren lieft und noch dazu am Sonntag.“ „Da sehen Sie, mein Lieber, man kann hundert Jahre alt und älter werden und erlebt doch immer noch Neues.“ „Ist denn die Ernte hier so schlecht gewesen, daß Sie das müssen?“

„Im Gegenteil — gut war sie. Aber ich habe nichts zu ernten. Ich bin wie der arme Lazarus, der konnte sich auch nur von den Brocken nähren, die von der reichen Herrin Tische fielen. Ich bin Knecht, mein Herr, das erklärt alles.“ „Ah — machte der Alte und blieb wieder stehen. „De find Sie wohl der Sohr?“ „Jetzt blieb auch Sohr stehen und zwar mit einem Ruck. „Der Sohr?! — Woher wissen Sie, daß es in Finkenichlag einen Sohr gibt?“ „Das spricht sich 'rum. Ich bin aus Niederneidberg, drei Stunden von Großsteinau. Das ist doch nicht weit von hier!“ „So, es spricht sich 'rum? — Und zu wem wollen Sie denn in Finkenichlag?“ Da schmunzelte der Alte und sagte: „Wir haben den gleichen Weg. Ich gehe auch mit nach dem Kadenschen Gute.“ „Was wollen Sie dort, wenn man fragen darf?“ Der Alte kratzte sich hinterm Ohr. „Das ist lo'ne Sache, begann er, „ich hab' da mit einem Weisbiid zu verhandeln. Sie könnten mir'n biischen behilflich sein. Ich finde mich ab.“ „Für anständige Geschäfte bin ich immer zu haben. Also wo drückt der Schuh?“ „Da ist die Ramsell auf Finkenichlag, die geht doch am dreißigsten September fort. Die möcht' ich engagieren.“ „Ach nee! Engagieren? Sieh' einer an.“ „Sie soll was können, das Mädel, habe ich gehört.“ „Das tut sie, aber nach Niederneidberg geht die nicht. Entweder geht sie zu ihrem Vater, der in Westpreußen ein Gut hat oder sie bleibt.“ „Wenn es immer noch entweder oder heißt, kann auch ich mein Glück versuchen. Fragen möchte ich doch.“ „Dem steht nichts im Wege. — Also gute Berrichtung und auf Wiedersehen!“ „Wo wollen Sie denn hin! Gehen Sie denn nicht weiter mit?“ fragte der Alte verwundert, als Sohr vom Wege abbiegen wollte. „Wie Sie sehen — nein!“ „Dann sind Sie wohl gar nicht der Sohr?“ „Doch, der bin ich schon, aber bis Mittag ist noch eine halbe Stunde Zeit, da kann ich noch nach meinem Pferde sehen.“ „Kann ich da nicht mitkommen? Ich habe auch etwas für Pferde übrig.“

„Wenn Sie mögen — bitte.“ Sie schwenkten links ab und gingen am Garten des Kadenschen Gutes entlang. Es war das der Grasgarten, den sie passierten. Hinter ihm lag der Gemüsegarten. „Sehen Sie dort“, sagte Sohr, „das ist die Ramsell, die Sie engagieren wollen.“ Der Alte hielt die Rechte über die Augen und blickte in der angeedeuteten Richtung. „Das also ist sie“, kam es leutlich von seinen Lippen, dann aber ganz anders: „Stramm! He? — Ein paar Waden hat die! Kann zu packen? Was?“ „Das macht man in Finkenichlag mit den Händen, nicht mit den Waden.“ „Bei uns auch.“ „Na also.“ „Was macht sie denn dort — jetzt, um die Mittagszeit?“ „Scheinbar Grünzeug für die Suppe schneiden oder so Ähnliches.“ „So? — Und wer ist der Kleine, der da mit dabei ist?“ „Das ist der junge Kadens. Der künftige Herr.“ In diesem Moment sah Fräulein Kerst auf und bemerkte die beiden Männer, die am Statet entlang gingen. Sohr erkannte sie sofort, den anderen aber nicht. Sie deutete nach den beiden und schien Claus etwas zu sagen. Der stieg und kam dann angesprungen, als ob es um die Seligkeit ginge, während Fräulein Kerst herüberwinkte und nach dem Hause schritt. „Hör' mich über den Zaun, Sohr, bitte, bitte.“ bettelte Clausmann und war noch nicht ganz drüber, da kam auch schon der stille Vorwurf: „Warum hast du mich nicht mitgenommen, Sohr? Ich wollte dir doch helfen.“ „Weil heute Sonntag ist, mein Junge. Du hättest deinen guten Anzug beschmutzt und dir die Finger zerstoßen. Da — sieh' wie meine aussehen.“ „Du mußt nicht so schnell lesen, da stichst du dich nicht Komm, ich bin der Doktor, und binde dir mein Taschentuch um.“ „Deines nicht — hier bind' mir meines um,“ und Claus würgte einen Verband zurecht wie ein Kreisphysikus. „Niedliches Bißchen“, sagte der Fremde und lachte Tränen. Da nahm Claus zum ersten Male Notiz von ihm und erkundigte sich bei Sohr nach woher und wohin.

derartiges vergrößertes Flottenprogramm in Verbindung mit Erklärungen der Admirale beider Länder seien dazu angetan, den Krieg heraufzubeschwören. Eine große amerikanische Flotte sei kein Handelszug mehr, sondern ein Instrument für den nahen unvermeidlichen Krieg. Admiral Hughes forderte nämlich nicht nur ein Riesenprogramm, sondern erklärte, daß das nur ein Anfang sei. Gleichzeitig drückte Hughes die Möglichkeit von Reibungen aus, die den Krieg bedeuten würden. Senator Borah erinnerte an das Beispiel des englisch-deutschen Wettrüstens und erklärte, daß alle Nationen rüsten würden, wenn eine zu rüsten beginne. Einige Drohungen genügt, und der Krieg ist da.

### Gründung eines Einheitsverbandes der Polizeibeamten Badens.

Karlsruhe, 23. Jan. Der Verband der Polizeibeamten Badens hielt am 21. Januar in Karlsruhe seinen außerordentlichen Verbandstag ab, zu dem Vertreter aus ganz Baden erschienen waren. Unter den geladenen Gästen sah man u. a. Ministerialrat Bark als Vertreter der badischen Staatsregierung, verschiedene Mitglieder des badischen Landtages, Vertreter der Staatsanwaltschaft und Delegierte der Polizeibeamtenverbände Württembergs und Hessens. Polizeikommissar Schwarzwälder nahm nach der Begrüßung als erster Redner das Wort. Er gab einen Rückblick der Geschichte des Verbandes, gedachte der Schwierigkeiten seiner Gründung vor 60 Jahren, zeichnete in kurzen Zügen die Entstehung des Verbandes der Beamten der Polizeibereitschaft und gab dann offiziell den Beschluß der Vertreter der beiden badischen Polizeiverbände auf Auflösung der bestehenden Organisationen und den Zusammenschluß zu einem Einheitsverband bekannt. Der neugegründete Verband stehe auf dem Boden der Weimarer Reichsverfassung und seine Schaffung sei durch den festen Willen der weitaus überwiegenden Mehrheit der Polizeibeamtenschaft erfolgt mit dem Ziele, eine einheitliche Berufsvertretung zu gründen. Die Versammelten billigten den neuen Verband einstimmig und nahmen das Ergebnis der Abstimmung mit großem Beifall auf, dem sich ein Hoch auf das badische Land und das deutsche Vaterland anschloß.

Darauf hielt der Geschäftsführer des Verbandes, Herr Schimmler-Mannheim ein längeres Referat über die badische Beamtenbesoldung. Diese habe bei den Polizeibeamten, wie nicht anders zu erwarten war, eine Erregung ausgelöst, die alles überstrift, was bisher in der Polizeibeamtenschaft an Unwillen und Bitterkeit zu verzeichnen war. Der Referentenentwurf dieser Vorlage sei untragbar und bedarf einer Abänderung, die den ungleichen Berufsverhältnissen und dem Verbrauch an Kräften und Nerven der Polizeibeamten Rechnung trägt. Die gegenwärtige Besoldung stehe auch gar nicht im Einklang mit den in der Nachkriegszeit an die Polizeibeamtenschaft gestellten hohen Anforderungen, die sich aus der sozialen und strafrechtlichen Gesetzgebung ergeben. Die Forderung auf Schaffung einer eigenen Gruppe in die Besoldungsverordnung für die Polizeibeamtenschaft sei leider nicht berücksichtigt worden. Der Redner geht dann auf die einzelnen Besoldungsgruppen der Beamten ein, schildert die Methoden der Beförderung, die gegenüber Preußen sehr viele Mängel aufzuweisen habe und mißbilligt vor allem den gegenwärtigen Zustand der Unterbringung der Beamten, der mit den Wohnraumbelastungen der Beamten in keinem Verhältnis steht. Aufgabe des Parlaments und der Regierung müsse es sein, alsbald Wandel in diesen Dingen zu schaffen und damit der Polizeibeamtenschaft für ihre trotz der bisherigen Benachteiligungen streng geübten Pflichterfüllung Anerkennung zu zollen.

Im Namen des Deutschen Polizeibeamtenbundes und des Deutschen Polizeibeamtenverbandes sprach dann Polizeihauptmann Lehning dem neugegründeten Verbande seinen Glückwunsch aus und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es ihm gelingen möge, seinen ersten Kampf um die Besoldung in einem für die Beamtenschaft günstigen Sinne durchzuführen. Seinem Wunsche schloß sich der Vertreter Württembergs und Hessens an. Er hob die Bedeutung der Schaffung dieser einheitlichen Linie hervor, die alsbald zu einer erfreulichen Entwicklung für die Polizeibeamtenschaft führen möge.

Für die anwesenden Parlamentarier gab Abg. Wolfhard (Dem.) den Versammelten die Versicherung ab, daß all die Klagen und Wünsche, denen sie ernste Aufmerksamkeit schenken, bei den kommenden Beratungen im Plenum in weitestgehendem Maße berücksichtigt werden sollen. Ministerialrat Dr. Babi überbrachte die Glückwünsche der badischen Staatsregierung. Er nannte den neugegründeten Einheitsverband einen Weilschein und Wegweiser auf dem Wege der Weiterentwicklung der Polizei und gab der bestimmten Hoffnung Ausdruck, daß der Entwurf des Besoldungsgesetzes in seiner gegenwärtigen Fassung vom Plenum nicht angenommen werde. Der Entwurf sei auch bis jetzt nur vom Reichsfinanzministerium gebilligt worden. Eine Abänderung des Entwurfes zugunsten der Beamten werde im Rahmen des möglichen erfolgen. Die Unterbringung der Polizeibeamten in Kasernen werde auch vom Reichsinnenministerium als veraltet angesehen. Man wolle später ebenfalls zur Schaffung von Polizeifamilien in Preußen übergehen.

Hierauf folgte eine lebhaft diskutierte Diskussion, in der verschiedene Redner das Wort ergriffen.

In der Nachmittags Sitzung wurde der Vorstand aus folgenden Herren gebildet: 1. Vorsitzender: Polizeikommissar E. Schwarzwälder-Mannheim; 2. Vorsitzender: Verwaltungsinспектор Wolber-Heidelberg; 3. Kassier: Polizeiwachmeister Mattos-Mannheim; 4. Kassier: Polizeisekretär Furrer-Karlsruhe; 5. Schriftführer: Notarienmeister Ritzling-Mannheim; 6. Schriftführer: Polizeiwachmeister Kaschian-Karlsruhe. Weiter wurden gemäß zwei Beisitzer in den geschäftsführenden Vorstand, und zwar Hauptwachmeister Härter-Karlsruhe und Kriminalkommissar Rau-Mannheim, ernannt.

#### Urlaubsfragen.

1. Die Beurteilung wegen Arbeitsmangel ohne Lohnanspruch, die sogenannte **Werkstättenurlaub**, die das Arbeitsverhältnis weder beendet noch unterbricht, hindert das Entstehen des Urlaubsanspruchs auch dann nicht, wenn der Urlaubstag in die Zeit der Werkstättenurlaub fällt.
2. Ist im Vertrag bestimmt, daß dem Arbeitnehmer ein Urlaubsanspruch nur dann zusteht, wenn er mindestens ein Jahr ununterbrochen bei der Firma tätig gewesen ist, so bedeutet das nur, daß der betreffende Arbeitnehmer ein Jahr ununterbrochen — ohne das Arbeitsverhältnis zwischen durch gelöst zu haben — in Arbeit bei der gleichen Firma gewesen sein muß; diese Voraussetzung ist auch dann erfüllt, wenn der Arbeitnehmer im Verlaufe des Jahres, insbesondere am Urlaubstage, werkscheuert war.
3. Muß nach dem Vertrage der Urlaub vom Arbeitnehmer genommen, d. h. verlangt werden, so muß das Verlangen am Urlaubstage, spätestens jedoch bei der Entlassung des Arbeitnehmers gestellt werden, andernfalls ist ein Verzicht auf den Urlaubsanspruch anzunehmen. Dagegen

kann ein Verwirren des Urlaubsanspruches dann nicht angenommen werden, wenn zwar der Urlaub rechtzeitig verlangt, das Verlangen aber abgewiesen worden ist.

4. Hat der Arbeitgeber dem Arbeitnehmer trotz Aufforderung den Urlaub nicht gewährt und ist eine nachträgliche Gewährung des Urlaubs infolge Beendigung des Arbeitsverhältnisses nicht mehr möglich, so steht dem Arbeitnehmer der Lohn für die an sich zu gewährenden Urlaubstage zu.

5. Sollen durch die Wiederklage Streitpunkte festgestellt werden, die bereits mit dem Klageanspruch zu prüfen waren, und durch Anerkennung des Klageanspruches in dem vom Kläger behaupteten Sinne entschieden sind, so fehlt es an einem rechtlichen Interesse für die Wiederklage, die dann als unzulässig abzuweisen ist.

#### Aus der Deutschen Volkspartei.

##### Eine Entschließung zur Besoldungsfrage.

Karlsruhe, 24. Jan. Die vom Landesfachausschuß für Beamte einberufene Kommission hat sich mit der Besoldungsordnung der badischen Regierung beschäftigt und einstimmig folgende Entschließung gefaßt:

„Obwohl die Besoldungsordnung der badischen Regierung noch immer nicht veröffentlicht ist, ist doch soviel bekannt geworden, daß sie die badischen Beamten schlechter stellen will, als es bei den Reichsbeamten der Fall ist. Da auch das Land Preußen und andere norddeutsche Staaten die Reichsbesoldungsordnung fast restlos übernommen haben, halten wir es für unerträglich, daß das Land Baden seinen Beamten gegenüber den mit ihnen bisher gleichgestellten Reichsbeamten zurücksteht. Die zahlreichen unserer Partei als Mitglieder angehörenden Beamten und Lehrer empfinden eine solche Zurücksetzung als bittere Ungerechtigkeit. Eine Zurücksetzung unserer badischen Beamten würde dauernde Unzufriedenheit und Unruhe verursachen, die unser gesamtes Staatsleben empfindlich schädigen und nicht ohne verhängnisvolle Folgen für die Allgemeinheit besetzt sind.“

Wir bitten die Landtagsfraktion dringend, jede Besoldungsordnung, die derartige Ungleichheiten aufweist, abzulehnen und auf die badische Regierung dahin einzuwirken, daß sie dem Landtag nur eine Vorlage zueben läßt, die keinesfalls eine Schlechterstellung der badischen Beamten gegenüber gleichwertigen Beamten des Reiches oder Preußens enthält.“

##### Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden.

Der Andrang Arbeitsfindender zum Arbeitsmarkt war, wie das Landesamt für Arbeitsvermittlung mitteilt, noch etwas größer als bisher. Die Zahl der Arbeitslosenunterstützungsempfänger zeigte eine weitere Steigerung von 8525 am 12. Januar auf 93547 am 18. Januar bei gleichzeitigen Sinken der Zahl der Arbeitslosenunterstützungsempfänger von 8067 auf 7622. Hier wirkte sich der Übergang von Arbeitslosenunterstützung zur öffentlichen Fürsorge (insolge der Unterstützungshöchstdauer) aus.

#### Aus Nah und Fern.

**Sinsheim, 24. Jan.** (Frühjahrsgefellensprüfung.) Im Dienstbezirk der Handwerkskammer für die Kreise Mannheim, Heidelberg und Mosbach werden die Frühjahrsgefellensprüfungen im Laufe des Monats März abgenommen. Der Anmeldetermin ist von der Handwerkskammer auf den 28. Februar 1928 festgesetzt.

**Sinsheim, 24. Jan.** (Reisender Falschmünzer.) Ein reisender Falschmünzer, der zuerst Anfang Januar 1926 auftrat, ist jetzt wieder an der Arbeit gewesen. Der Fälscher vertrieb seine 20-Mark-Reichsbanknoten früher in vielen Städten Preußens, Bayerns, Sachsens und Badens, und setzte viele Stücke ab, obwohl die Fälschung an der mangelhaften, unebenen und harten Wiedergabe des Frauenkopfbildnisses auf der Vorderseite der Note leicht zu erkennen war. Außerdem war zunächst das auf dem rechten druckbildfreien Rand der Note befindliche farblose geprägte Linienmuster, die sogenannte Blindprägung, falsch abgebildet. Seit Mitte Dezember vorigen Jahres brachte der reisende Fälscher etwas verbesserte Falschstücke in den Verkehr. Diese zeigen die richtige Lage der Blindprägung, aber immer noch das schlechte Kopfbild. Der Betrüger kauft stets bei Geschäftslenten eine Kleinigkeit und zahlt mit den falschen Noten. Die polizeilichen Maßnahmen, insbesondere die Warnungen der Geschäftsleute, haben ihn jetzt augenscheinlich veranlaßt, seine Reisen einzustellen und in seine Heimat zurückzukehren. Das ist nach den Ermittlungen der Falschgeldabteilung entweder Altona oder Berlin. Der Fälscher ist höchwahrscheinlich ein Buchdrucker. Auf seine Ergreifung hat die Reichsbank eine Belohnung bis zu 3000 Mark ausgesetzt.

**Neckarbischofsheim, 23. Jan.** (Bezirksobstbauverein.) Im Gasthaus zum Ritter hier hielt der Bezirksobstbauverein seine Generalversammlung unter Leitung seines Vorsitzenden, Herrn Hauptlehrer Weich-Heimstadt ab. Die Versammlung war von allen Ortsvereinen des Bezirkes gut besucht. Das Arbeitsprogramm sieht für das Jahr 1928 eine Obstausstellung vor. Sie wurde von den Mitgliedern genehmigt. Herr Obstbauinspektor Bruder-Heidelberg hielt einen Vortrag über die Erfahrungen im Obstbau und über Bekämpfung der Schädlinge des Obstbaumes. Der heimische Obstbau liegt unter dem Wettbewerb des fremden Obstes. Teilweise ist aber auch schuld an der Abnahme die mangelnde Auslese und das oft schlechte Verpacken des zum Versand kommenden Obstes. Für die Schädlingbekämpfung stehen 4 Motorprügen den Kreisangehörigen unentgeltlich zur Verfügung. Die Bekämpfung muß jetzt im Winter einsehen durch ein Besprühen der Bäume mit Karbofenumbrühe; eine weitere Behandlung wird dann überflüssig sein. Redner machte dann noch auf die Mittel aufmerksam, die das Reich zum Unkrautpflücken von Apfelbäumen zur Verfügung gestellt hat. Für das Land Baden stehen 40 000 Mk. zur Verfügung. Eine rege Aussprache schloß sich an den Vortrag an, die manche Aufklärung auf dem Gebiete des Obstbaues brachte.

**Neckarbischofsheim, 23. Jan.** (Kirchchor.) Im Kronensaale hielt der Kirchchor gestern einen Familienabend ab, der sich eines guten Besuches erfreute. Der Vorstand Herr Schneidermeister Köber begrüßte die Besucher und dankte für ihr Erscheinen. Unter Leitung von Herrn Lehrer Fleig trug der Chor eine Anzahl Chöre vor, die sehr schön zu Gehör gebracht wurden. Die Theaterstücke verfehlten die Besucher noch einmal in eine schöne weihnachtliche Stimmung. Die Darsteller fanden sich in ihren Rollen und erfreuten die Hörer durch ihr natürliches Spiel. Den Dank für das Gebotene sprach Herr Pfarrer Hopp aus, der dem Kirchchor ein weiteres Blühen, Wachsen und Gedeihen wünschte.

**Kirchardt, 23. Jan.** (Turn-Verein.) Am 21. Januar hielt der Turnverein seine Generalversammlung ab, die sehr gut besucht war. Nachdem der Vorsitzende die Anwesenden begrüßt und den Tätigkeitsbericht bekannt gegeben hatte, erstattete August Benz den Kassensbericht. Die Revisoren Rud. Diez und Heinrich Trunger fanden die Bücher und Belege für richtig, woraufhin dem Kassier Entlastung erteilt wurde. Nun ging man zu Punkt 3 der Tagesordnung über: Neuwahlen, gewählt wurden: Og. Bender, 1. Vorstand, Karl Benz, 2. Vorstand, Aug. Benz, Kassier, Joh. Hering, Schriftführer, Karl Schneider, erster Turnwart, Albert Trunger, zweiter Turnwart, als passive Beisitzer: August Bucher, Rudolf Boll, Heinrich Windisch, aktive Beisitzer: Otto Frank, Rudolf Diez, Wil. Boll. Schlichterwart Otto Frank, Damenturnwart Albert Ruhn, Punkt 4: Wünsche und Anträge,

nahm geraume Zeit in Anspruch. Am Schluß richtete der Vorsitzende die Mahnung an die Turner, daß sie auch fernhin dem Verein treu zur Seite stehen sollen.

**Bad Rappenau, 23. Jan.** (Turnverein.) Am Samstag fand die Generalversammlung des Turnvereins statt. Der Vorsitzende H. Braun erstattete den Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Jahr und gedachte ehrend der verstorbenen Mitglieder. Im allgemeinen war der Vereinsbetrieb ein sehr reger und konnte der Verein, wie auch seine Mitglieder mit vielen 1. Preisen nach Hause kehren. Der Schriftwart R. Dörzbach verlas seine wohlverfaßten Protokolle, welche sich mit dem Berichte des Vorstandes deckten. Der Kassierwart F. Schenzel konnte einen Ueberschuß zu Gunsten der Kasse verbuchen. Die Berichte der einzelnen Turnwarten waren anerkennend, mit Ausnahme des Berichtes des Frauenwartes H. Stier, welcher über den schlechten Besuch der Turnstunden klagte. Die Wahlen bestätigten im allgemeinen die bisherigen Vorstandsmitglieder.

**Unterschwarzach, 23. Jan.** (Konzert.) Der hiesige Männergesangsverein „Sängerbund“ hatte gestern seinen großen Tag. Er hatte zu seinem 2. Konzert eingeladen und hatte als Solistin Fräulein Gretel Noll aus Heidelberg gewonnen. Der Besuch war sehr gut und Herr Ludw. Knörzer, der Vorstand des Vereines begrüßte die Gäste und die beiden Fräulein Noll. Nach dem „Deutschen Sängergesang“ legte der Verein Proben seines Könnens ab. Die Leistungen des Vereines, der unter der Stabführung des Herrn Hauptlehrer Sturm steht hat seit dem letzten Auftritte schöne Fortschritte gemacht, was besonders anerkannt werden soll. Fräulein Gretel Noll führte sich mit einer italienischen Komposition ein. Fräulein Gretel Noll, an der das unbefangene Auftreten sehr wohlwollend wirkte verfügt über eine herrliche Altstimme, die besonders in den Mittel- und Höhenlagen eine starke Kraft aufweist, die ihr bei den tieferen Lagen fehlt. Besonders angenehm gefiel an der jungen erst 19-jährigen Sängerin der spielend leichte Anschlag und die Disziplin in der Stimme. Der Beifall des zahlreich erschienenen Publikums war herzlich und reiche Blumenpenden wurden der Sängerin verehrt. Ihre Schwester Fräulein Emilie Noll war ihr eine gewandte Begleiterin, die sich sehr gut in die Empfindung ihrer Schwester einfühlte. Ihr Spiel blieb immer Begleitung, ohne sich zu verlieren oder eigenmächtig werden zu wollen. Der starke Beifall veranlaßte die beiden Schwestern zu einigen Dreingaben, von denen besonders das „Brahm'sche“ „Guten Abend, gut Nacht“, der Sängerin blendend gelang. Fräulein Noll hat die besten Anlagen eine bedeutende Alt-Sängerin zu werden. Von den Chören des Gesangsvereines „Sängerbund“ ist zu sagen, daß die Leistungen im großen ganzen recht gute waren, der „Götterzug“ und das „Ständchen“ waren mehr Kabinettstücke in der Auffassung und Wiedergabe. Man hat in diesem Konzert auch dem „volkstümlichen Lied“, einige Proben entnommen und hier merkte man bei den Zuhörern, daß sie mit Leib und Seele dabei waren, der Verein mußte sich gerade bei den volkstümlichen Liedern zu einigen Dreingaben verstehen. Der Verein konnte einen vollen Erfolg buchen, wobei anerkannt werden muß, daß der Verein durch seine Arbeit eine Bildungsarbeit leistet, hier auf dem platten Lande durch die Erziehung zur Erkenntnis des Schönen, das im Gesang liegt. Nach dem offiziellen Teil blieben die Gäste noch beisammen und Fr. Noll sowohl als auch der Chor gaben noch verschiedene Weisen zum Besten.

**Meckesheim, 22. Jan.** (Verschiedenes.) Aufgrund der vom Landesfinanzamt Karlsruhe für die Veranlagung der nichtbuchführenden Landwirte zur Umsatzsteuer ausgegebenen Rahmensätze hat das Finanzamt Neckargemünd nachstehende Richtzahlen für die einzelnen Ertragswertklassen unserer Gemeinde festgesetzt: Für die Ertragswertklasse 10 (höchste Klasse) = 440 Reichsmark, für die Klasse 11 = 432 Rm., für die Klasse 12 = 430 Reichsmark, für die Klasse 13 = 400 Reichsmark, für die Klasse 14 = 368 Reichsmark, für die Klasse 15 = 344 Reichsmark, für die Klasse 16 = 316 Reichsmark, für die Klasse 17 = 288 Reichsmark und für die Klasse 18 = 240 Reichsmark (niedrigste Klasse). — Im Saale des Gasthauses vom Lamm hielt am Samstagabend Fr. H. Hauptlehrer Krämer einen weiteren Vortrag über das Thema: „Deutschlands Bedeutung als Handelsmacht.“ Neben den Mitgliedern des Turnvereines, der den Abend veranstaltete, war noch eine stattliche Zahl Gäste erschienen. Die Ausführungen des Redners, die durch ein vorzügliches Bildmaterial ergänzt wurden, fanden reichen Beifall.

**Heidelberg, 23. Jan.** (Ein Zeichen der Zeit.) Zwei Knaben im Alter von acht Jahren von hier versuchten am 20. Januar hier einen gestohlenen Hund zu verkaufen. Die jugendlichen Diebe wurden mit dem Hund der Polizei übergeben, von der sie ihren Eltern und der Hund dem Eigentümer zugeführt wurden.

**Aus dem Neckartal, 22. Jan.** (Von der Land- und Forstwirtschaft.) Der frostfreie Januar mit oft frühjahrswarmen Tagen hat die Winterarbeiten schon ziemlich nachwachen lassen, was dem Landmann erwünscht ist, wenn kein starkes Frostwetter ohne Schneedecke mehr eintritt. Hoffentlich wintern die aufstehenden Saaten auch gut aus. Die Landwirte düngen die Wiesen mit Thomasmehl, Asche und Kompostdünger. Der ständige Regen löst das Thomasmehl rasch auf und so wird diese Düngung nicht ohne Folgen für den Futterertrag sein. Zu viel Kaufkraft hat der Landwirt nie. Die Obstzüchter benutzen das Wetter dazu, um ihre Obstbäume gut und gründlich auszuputzen und die noch fehlenden Edelreiser zu schneiden. Immer mehr geht man dazu über, die schlecht tragenden Obstbäume umzuputzen und gut gehende Sorten nachzuzüchten. — Die Holzpreise der Gemeinden sind größtenteils beendet. Das Stammholz wurde zum Teil schon unter der Hand an heimliche Holzhändler zum Preise von 120—135 Prozent der Landesgrundpreise verkauft. Die Nachfrage ist für Nadelholz und dieses Jahr auch für Rotbuchen sehr gut. Eichen werden weniger gefragt. Das Nadelrundrollenholz wandert meistens nach Eberbach in die dortigen Riffenfabriken. Die Brennholzversteigerungen finden erst am Anfang des nächsten Monats statt, da diese zuerst durch den Förster abgenommen werden muß.

**Mannheim, 20. Jan.** (Raffiniertes Betrüger.) Nur unter Mithilfe des Publikums wird es möglich sein, den von vielen deutschen Strafbehörden gesuchten Betrüger Kaufmann Reinhard Liebcher aus Dohna unschädlich zu machen. Liebcher ist 35 Jahre alt (sieht etwas jünger aus), mittelgroß, schlank, hat dunkle Haare, schmales Gesicht, geht gut gekleidet und hat sicheres Auftreten. Sein Trick besteht darin, daß er in Abwesenheit der Herrschaft sich an das Dienstpersonal herannähert und ein angeblich bestelltes Paket oder einen angeblichen Kunstgegenstand gegen sofortige Bezahlung eines höheren Betrages abzuliefern habe. Wenn nötig, geht er auch an das Telefon und täuscht ein Gespräch mit dem Hausherrn vor, um so sein Ziel zu erreichen. In Mannheim und Ludwigshafen ist der Betrüger trotz ergangener Warnungen in den Zeitungen wie erholt mit Erfolg bei Ärzten, Fabrikanten usw. aufgetreten und es ist damit zu rechnen, daß er wieder hierherkommt.

**Pforzheim, 22. Jan.** (Graffeuer in Niesern.) Am Samstag früh gegen 5 Uhr brach in dem am Ortsausgang in der Unteren Schloßgasse gelegenen Anwesen des Landwirts Karl Wilhelm in Niesern Feuer aus. Das Feuer verbreitete sich sehr rasch und ergriff die anstoßenden Scheunen des Landwirts Adolfs Bräuner und des Händlers Adolfs Wallinger. Trotz raschen Eingreifens der Feuerwehr sind auch die Wohnhäuser der Landwirte ergriffen worden, so daß drei Häuser und drei gefüllte

Scheunen dem Element zum Opfer fielen. Die anstehenden Gebäude konnten nur durch Niederreißen eines brennenden Schuppens vom Feuer verschont werden.

Berlin, 24. Jan. (Die älteste Frau Deutschlands gestorben.) Am Alter von 107 Jahren starb in Embsen (Kreis Lüneburg) die Landwirtswitwe Johanna Prigge, geborene Schellhammer, die älteste Frau Deutschlands.

Schwefingen, 24. Jan. (Mehrfach.) Am Sonntagvormittag wurde in der Schloßstraße hier eine 50 Jahre alte Frau, als sie die Frühmesse besuchte, von einem jungen Mann angefallen.

Karlsruhe, 24. Jan. (Schießerei.) In der Nacht zum Sonntag entstand in einer Wirtschaft in der Altstadt eine Schießerei zwischen mehreren Personen.

Karlsruhe, 24. Jan. (Selbsttötung.) In der vergangenen Nacht hat sich ein 51jähriger Kaufmann von Siegen (Westfalen) in seiner Wohnung in der Altstadt erhängt.

Blumegg, bei Waldshut, 24. Jan. (Erhängt.) In einer in der Nähe von Ewattingen gelegenen Holzütte wurde ein 28 Jahre alter Mann namens Ebner erhängt aufgefunden.

Rinsheim, Amt Buchen, 24. Jan. (Zwei Scheunen abgebrannt.) Auf noch ungeklärte Weise brach vorgerhenn mittags plötzlich Feuer aus, dem die den Landwirten Keller und Schuppen gehörigen, mit reichen Erntevorräten gefüllten Scheunen, zum Opfer fielen.

Waldshut, 24. Jan. (Verhaftung.) Der am 18. Januar in Blumegg fahrgestohlene Einbruchsdiebstahl hat in der Namhaftmachung der Täter des Ueberfalls auf den Schneidermeister Strohmeyer von Endenburg auch seine Aufklärung gefunden.

Groß-Gerau i. D., 24. Jan. (Wieder ein Opfer des Autos.) Auf der Landstraße zwischen Märfelden und Groß-Gerau wurde der Fuhrmann Wilhelm Schattner von hier von einem daherausenden Auto erfasst und beiseite geschleudert.

Weitere Todesopfer der Völklinger Hochofenexplosion. Berlin, 24. Jan. Die „B. Z.“ meldet aus Saarbrücken, daß die Völklinger Hochofenexplosion zwei weitere Todesopfer gefordert hat.

Friedrichshafen, 24. Jan. Einen neuen Flugweltrekord stellte der Pilot Wagner mit dem Großflugboot Dornier-Superwal unter offizieller Kontrolle über 100 Kilometer mit 4000 Kilogramm Nutzlast mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 209 1/2 Stundenkilometerstunden auf und überbot damit gleichzeitig die bisherigen entsprechenden Rekorde für 1000 und 2000 Kilogramm Nutzlast für Wasserflugzeuge.

Schwere Einsturzatastrophe in Nürnberg. Nürnberg, 24. Jan. Bei dem Bau einer Schufabrik stürzte gestern ein über dem Dach lagernder Teil einer Giebelmauer unter großem Getöse plötzlich herab und durchschlug das Dach eines Kohlenschuppens, in dem sich mehrere Arbeiter und Arbeiterinnen befanden.

Das Nationaltheater in Neusäß abgebrannt. Wien, 24. Jan. Die Korrespondenz Herosa meldet: Das Nationaltheater in Neusäß ist vollständig abgebrannt. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Dinar geschätzt.

Eine neue Verjüngungsmethode. Wien, 24. Jan. Wie die „Sonn- und Montagszeitung“ meldet, hat der Assistent des Wiener Chirurgen Dr. Lorenz, Dr. Karl Doppler, mit einer ganz neuen Verjüngungsmethode in den letzten Monaten 200 Personen, Männer und Frauen, mit glänzendem Erfolge behandelt und sie einer Verjüngungsoperation unterzogen.

Wegen betrügerischen Bankrotts verhaftet. Wien, 24. Jan. Der Chef der Seidenfirma Leopold Hirschmann und Sohn, Berthold Hirschmann, wurde wegen betrügerischen Bankrotts verhaftet.

Neue Kältemelle in Polen. Warschau, 24. Jan. Seit Sonntag ist in ganz Polen wieder eine Kältemelle eingetreten, die dieses Mal mit starken Schneefällen verbunden ist.

Kommunistische und ukrainische Demonstrationen in Polen. Warschau, 24. Jan. In Sosnowice kam es gestern zu kommunistischen Unruhen. Einige tausend Demonstranten durchzogen lärmend und mit Fahnen die Straßen und mußten von der Polizei zerstreut werden.

Die Herzogin als Filmstar. Lady Georgina Douglas, die Gattin des Herzogs von Savigny, will, so wird in der Londoner Gesellschaft berichtet, auf ihren Rang und Stand verzichten und sich von ihrem Manne scheiden lassen.

Die Herzogin als Filmstar. Lady Georgina Douglas, die Gattin des Herzogs von Savigny, will, so wird in der Londoner Gesellschaft berichtet, auf ihren Rang und Stand verzichten und sich von ihrem Manne scheiden lassen, um sich der Filmlebensbahn widmen zu können.



14. Deutsches Turnfest 21.-30. Juli 1928 Köln/Rhein

Köln, die Feststadt für das 14. Deutsche Turnfest. Nachdem vor einer Reihe von Jahren, nämlich 1872, das 4. Deutsche Turnfest im Rheinland, in Bonn, stattfand, ist nunmehr für das 14. Deutsche Turnfest wieder eine rheinische Stadt, Köln, gewählt worden.

Spielplan des Städtischen Theaters Heidelberg. Dienstag, 24. Jan. Anf. abds. 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr. Ab. C 17. „Madame Butterfly“, Oper in 3 Akten.

Marktblerichte. Schweinemarkt. Sinsheim, 24. Jan. Dem Schweinemarkt waren zugeführt: 28 Käufer zum Preise von 50-65 M. pro Paar.

Offizielle Preise der Mannheimer Produktendörse vom 23. Januar 1928. Preise verstehen sich per 100 kg alles in Reichsmark zahlbar.

Table with columns for various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, etc., and their prices in Reichsmark.

Neueste amtliche Kurse

Table of exchange rates and market prices for various goods and currencies.

Wetterbericht.

Karlsruhe, 24. Jan. Der Durchzug einer Dürckrinne brachte uns gestern nachmittags zunächst zunehmende Bewölkung und leichte Niederschläge.

Geschäftliche Mitteilungen.

Beginn der Hapag-Weltreise. Von der hiesigen Vertretung der Hamburg-Amerika Linie, der Firma Hermann Götz, Köln...

Brennholz-Versteigerung. Die Evang. Pflöge Schönau in Heidelberg versteigert im Gasthaus „zum Löwen“ in Sinsheim am Montag, den 30. Januar ds. Js. vorm. 1/2 9 Uhr...

Brennholz-Versteigerung. In dem Fehrl. von Degenfeld'schen Wald Distrikt Dombach kommen am Mittwoch, 25. Jan. zur Versteigerung: 160 Ster meist Buchenscheitholz...

Lederfärberei. Auf die Fastnachtsveranstaltungen bringe ich meine Lederfärberei in empfehlende Erinnerung. Es können alle weißen und hellfarbigen Stoffe...

Brennholz-Versteigerung. Die Evang. Pflöge Schönau in Heidelberg versteigert im Gasthaus „Stadtpark“ in Sinsheim (Elsenz) am Donnerstag, den 26. ds. Js. vormittags 1/2 9 Uhr...

Ein fast neuer Einspänner Kaster-Wagen zu verkaufen. Bender, Hoffenheim. Kirchendleiner.

Gute Milchkuh (Weißsch) mit Kuhkalb preiswert zu verkaufen. Heinrich Zwidel Adersbach.

Total-Ausverkauf ab heute 24. Januar bis Ende Januar meines großen Lagers Radikale Räumungspreise von 10-50% Rabatt Wilh. Scheeder Nachf. Sinsheim a. E. am Rathaus.